

„Die Feen“ oder „Die Versuchung“

für Papiertheater von Ernst Siewert
für das heutige Sprachempfinden behutsam bearbeitet von
Alexander Serr



Die Feen

(ärmliche Bauerstube, Röschen schlafend auf der Erde)

Erste Szene

Die gute Fee:

Du spürst, mein Kind, schon früh auf Erden
so manche Leiden und Beschwerden,
die Sorgen ziehen in dein Herz,
und du empfindest tiefen Schmerz!
Vom Feentempel fern und schön,
hab ich schon lange dich gesehn.
Daher will gut an dir ich handeln,
und deinen Schmerz in Freude wandeln.
Doch, wem die Feen Schutz verleihn,
Der muss im Herzen tapfer sein.
Drum will ich dich erst prüfen noch,
dann darfst du zu uns Feen hoch.
Es steht ein Wunsch dir heute frei,
und der erfüllt sich, einwandfrei!
Drum wähle sorgsam mit Geschick,
Sonst bringt der Wunsch dir niemals Glück.
An Deinem Wunsch, da kann ich sehn,
ob du dich eignest für uns Feen.
Wir helfen jedem, doch nur dann,
wenn edel er und gut sein kann.

Zweite Szene

Röschen (schlafend) - Die böse Fee

Die dort, die log dir etwas vor!
Komm her, ich sag dir was ins Ohr:
DIE hat nur EINEN Wunsch für dich!
Doch du kriegst ALLES – hier durch MICH!
Pass auf: dem Minchen beim Baron
Dem folge stets – das bringt dir Lohn!
Tu alles gleich nach ihrem Willen,
so wird dein Wünschen sich erfüllen.

Dritte Szene

Röschen, (allein, sie erwacht)

Mich weckt schon heller Sonnenschein?
Erst heut am Morgen schlief ich ein.
Ich hab die ganze lange Nacht
An Mutters Krankenbett durchwacht.
Jetzt sollte ich nicht länger ruhn,
Im Haus, da ist so viel zu tun!

Doch meine Augen wurden schwer,
und bald kam schon der Schlaf daher!
Und welchen wunderschönen Traum
ich jetzt geträumt: man glaubt es kaum!
Zwei Frauen aus dem Feenreich,
einander wohl an Schönheit gleich,
Begrüßten mich mit guten Worten,
und zeigten mir des Glückes Pforten!
Die erste weckte mein Vertrauen,
Doch vor der zweiten tats mir grauen!
Zwar sprach sie nur von Freud und Glück,
Doch Falschheit lag in ihrem Blick.
Dem Minchen, dem soll ich vertrauen,
die niemand kann ins Auge schauen?
Dem Minchen, diesem bösen Kind,
das immer Grund zum Streiten find?
Die Fee war falsch, ich seh es ein!
Nie kann ich Minchens Freundin sein!

Vierte Szene

Röschen, Minchen (zuletzt Anna)

Minchen: Die Frau Baronin will dich sehn!
Röschen: Du meinst, ich sollte zu ihr gehn?
Anna: (tritt ein) Im Schloss, da lässt du dich nicht blicken,
Drum tät man mich zu dir her schicken.
Hast keine Beeren mehr gebracht,
auch keinen Blumenstrauß gemacht.
Röschen: Ach, meine Mutter in der Kammer,
liegt dort schwer krank, es ist ein Jammer!
Drum komm ich kaum noch aus dem Haus,
Deshalb gibt's keinen Blumenstrauß!
Ich sitz' am Bett die ganze Nacht,
und geb' auf ihren Atem acht.
Ich kühl den Kopf, der ihr so brennt
und seh', dass sie mich nicht erkennt.

Anna: auch du, Röschen, schaust leidend aus!

Minchen: sie tut nur so! Mach dir nichts draus!

Röschen: nein nein, mich plagt der Hunger sehr,
die wird mir alles doppelt schwer.
Das Essen muss ich mir erflehn
muss zu den Leuten betteln geh'n.

Anna: Kannst du dir gar nichts Warmes machen?
Fleisch, Suppe oder solche Sachen?
Röschen: Und hätt ich zehn Pfund Fleisch auch hier,
Zum Heizen gibt's nicht mal Papier!

Die Mäuse selbst in unserm Haus,
die weinen sich die Augen aus!
Minchen: naja, wer keinen Finger rührt,
natürlich bald den Hunger spürt.

Röschen: Als noch gesund die Mutter war,
da gab es manches Geld in bar
Ich brachte in die Stadt viel Beeren,
Und half den Bauern Straße kehren.
Doch alles dies geht jetzt nicht mehr,
die Mutter braucht mich täglich sehr.
Ich sehe jetzt - o Schreck und Graus,
Nur Not und Elend in dem Haus.

Doch schuftete würde ich noch mehr,
wenn dann gesund die Mutter wär'!

Anna: Ich schick gleich meine Mutter her!

Minchen: Die Frau Baron, die hilft schon sehr!

Röschen: Weil Mutter heut' Geburtstag hat,
da fehlt es mir an gutem Rat,
kein Blümchen und auch nichts zum Schenken
kann zeigen ihr mein Angedenken.
Ich bitte Gott, wie jeden Tag,
dass er dies Leid doch wenden mag.

Anna: Ich fühle, Röschen, ganz mit dir!

Minchen: Du, Röschen, du kommst doch mit mir?

Anna: Den Wunsch kann Röschen nicht gewähren.

Die Mutter kann sie nicht entbehren.

(zu Röschen)

Auch ich habe Geburtstag heute,

Und mich besuchen viele Leute.

Da hätte ich, ich muß gestehn,

Dich gern zum Helfen hier gesehn. (zu Minchen)

Doch jetzt ist ihr ans Herz gelegt,

daß sie die Mutter weiterpflegt. (Anna ab)

Fünfte Szene

Röschen, Minchen

Röschen: Die Anna geht - und du bleibst hier?

Minchen: Erst reden muß ich noch mit dir.

Ich fühle Mitleid mit dir Armen,

Und will mich deiner gern erbarmen.

Röschen: Wie kannst du unsre Not denn enden?

Minchen: Ich komme nicht mit leeren Händen.

Ich Sorge für ein warmes Haus

und daß ihr lebt in Saus und Braus.

Für Mutter gibt's die Medizin,

Ans warme Bett bringst du sie hin.

Bald sollst du schöne Kleider tragen
mit goldnem Schmuck und weißen Kragen.
Die Anna brauchst du nicht beneiden,
denn bald wirst du dich besser kleiden!

Röschen: Das wird bestimmt ganz herrlich sein!
Wie wird sich da die Mutter freuen!
Doch wie kann solches denn geschehn?

Minchen: Die Anna, die muß heute sehn,
wie sie die Gäste unterhält
mit Tanz und allem, was gefällt
Und auch die Köchin, die hat nun
In Haus und Keller voll zu tun.
Und wenns dann dämmert, schleiche ich
heimlich zu dir, verstehst du mich?
Wir gehen in das Schloß sodann
und schauen uns die Zimmer an.
Im Letzten bleiben wir dann stehn,
und können dort den Geldschrank sehn.
Ich nahm bereits den Schlüssel fort,
so geht es dann ganz schnell vor Ort.
Die Frau Baron hat dort ihr Geld:
Ein Griff – und dir gehört die Welt!

Röschen: Pfui, Kind! Das nennt man aber Stehlen!
Nein, lieber leiden unsere Seelen!

Minchen: wie einfältig du bist, mein Kind!
Du fürchtest dich vor kleiner Sünd
die deine Not sofort beendet
und deiner Mutter Leben spendet!
Du siehst, wie gut ichs mit euch mein:
ein Griff – und alles Glück ist dein!

Röschen: Du willst zum Diebstahl mich bewegen?

Minchen: ich dachte, du hast nichts dagegen
daß es der Mutter besser geht.

Hab keine Angst, entdeckt zu werden,
Bei deiner Mutter Herzbeschwerden
kommt auf dich niemals ein Verdacht,
man weiß ja: du hast Krankenwacht!

Röschen: Weg, weg mit dir, ich will nichts hören!

Minchen: Nun gut, ich will nicht länger stören.

Laß deine Mutter hilflos sein,
dann zieht gewiß der Tod bald ein.
Du könntest retten, doch willst nicht,
Dafür straft Gott dich im Gericht!

Röschen: (stürzt angstvoll auf sie zu und ergreift ihre Hände)

Ach Minchen, ach, was soll ich tun?

Minchen: ja, überleg dir noch. - Und nun,

heut abend, da erwarte mich,
beim Eulenruf, da hol ich dich. (ab)

Sechste Szene

Röschen (allein, dann die Feen)
Wenn jetzt die Mutter würde sterben,
Dann wäre es auch mein Verderben!
Die Hilfe, die mir Minchen bringt,
Mir aber schlecht und sündhaft dünkt!

Die böse Fee (erscheint auf der linken Seite)

Röschen: da lockt mich schon die böse Fee,
damit den Diebstahl ich begeh.

(die gute Fee erscheint auf der rechten Seite und droht mit aufgehobenen Händen)

Minchen: die andre auch! Wie droht sie mir!

Doch scheint sie gut. - Ich folge ihr!

(Sie wendet sich zur guten Fee, diese breitet segnend die Hände über Röschen. Beide Feen verschwinden)

Röschen: Der Mutter bleibt bei allem Schmerz
zum Glück ein Trost: mein reines Herz!

Ich will zur Frau Baronin eilen,
um ihr das Ganze mitzuteilen.

Siebte Szene

Anna (mit einem Körbchen am Arme, zuletzt Minchen) (es ist dunkel geworden)

Anna: Das arme Röschen tut mir leid

Drum machte ich für sie bereit:

den Korb mit Kuchen und mit Wein

das wird der Mutter Labsal sein.

Mit Not und Plag, mit Leid und Schmerz

prüft Gott das junge Menschenherz.

Minchen (ohne Anna zu erkennen)

Ich, Röschen, bins, jetzt geht es los!

Anna: Was machst du hier? Sofort ins Schloß!

Minchen (erschrocken) Wie, sieh ich recht? Die Anna hier!

Anna: was soll das? Röschen, sag es mir!

Minchen (verlegen)

Ich will – ich denk – das arme Kind...

Anna: Nun sprich: was wolltest du? Geschwind!

Minchen: Es hat - weil Röschens Not mich rührt -
das tiefste Mitleid hergeführt.

Achte Szene

Die Vorigen, Frau Baronin, Röschen

Röschen (draußen)

O treten Sie hier nur herein!

Frau Baronin (mit Röschen in die Stube eintretend und Minchen und Anna erblickend)

Wir beide sind ja nicht allein!

Minchen und Anna (zugleich) Die Frau Baronin! – Die Mama!

Die Frau Baronin: (zu Anna) Die Gäste lieest du allein!

Anna: Ich kann heut nicht recht fröhlich sein
Seit ich von Rschens Not erfuhr
Frau Baronin So jung, und nichts als Kummer nur.
Sehr gern mcht ich für sie was tun
(zu Minchen)

Jedoch zuerst zu Minchen: Nun gib -

– es hilft kein Leugnen mehr -

Mir gleich den Geldschranckschlssel her!

(Minchen tut es zitternd)

Ich habs noch rechtzeitig erfahren

Mit Strafe werde ich nicht sparen!

(zu Röschen) Doch du, mein gutes, braves Kind,

Sag einen Wunsch mir jetzt geschwind!

Er sei, noch eh ich ihn gehört

Im Vorraus freudig dir gewährt

Röschen (für sich) Oh, so erfüllt sich noch mein Traum!

Frau Baronin: Sprich lauter, Kind, ich hr dich kaum!

Röschen: Ich habe einen Wunsch auf Erden

Den Menschen nie erfüllen werden.

Frau Baronin: Nun sprich den Wunsch doch endlich aus!

Er bringt dir sicher Glück ins Haus!

Röschen: Ich hab nur diesen Wunsch auf Erden:

Daß Mutter ganz gesund soll werden!

(Bei diesen Worten verschwindet die Hinterwand und man erblickt einen Feentempel. Die gute Fee steht auf einem Postament, malerisch umgeben von bengalischer Beleuchtung

Die gute Fee; Gern hab ich deinen Wunsch vernommen,

Drum bin vom Feenreich ich gekommen

Es werde drum in dieser Stund,

dir deine Mutter ganz gesund!

Und weiter folgt auf allen Wegen

Die gute Fee mit ihrem Segen.

Halte dir Herz und Seele rein,

Dann kehrt das Glück bei dir stets ein.

Frau Baronin: Was ich jetzt hab von dir gehört,

Erhöht mir, Röschen, deinen Wert.

Verlaß dies Haus, ins Schloß zieh ein,

sollst wie mein eignes Kind mir sein.

Ich stell dich meiner Anna gleich

Und mache dich genauso reich.

Röschen: Und was wird aus der Mutter nun?

Frau Baronin: Im eigenen Stäbchen soll sie ruhn.

Dort pflegst du sie bis zu der Stund,

In der sie wieder ist gesund.

Röschen: Am Morgen schien noch alles schlecht
Doch abends, da ist alles recht!
Solch Tage hier in meinem Leben,
die sollte es noch öfter geben!

Der Vorhang fällt

Alexander Serr
Wald 1a
91710 Gunzenhausen
09831/5472
alexander.serr@gmx.de

Die Figuren auf dem Titel stammen von einem Bilderbogen des Verlags J.F. Schreiber. Der Bogen ist veröffentlicht unter <https://www.papirteater.dk>